

Ist der Computer ein Oberharzer?

Dietz, P.

(Auszug aus der sogenannten Schärperrede zum 19.11.1999, bei der die Binding-Brauerei Oberharzer Bürger zum Anstich des CAROLUS-Bockbiers eingeladen hat. Die hier verkündeten Thesen halten wissenschaftlichen Nachprüfungen nicht so stand wie hoffentlich die restlichen Beiträge der Institutsmittteilungen.)

Der abgedruckte Beitrag enthält nur den wissenschaftlichen Kern der Rede, lokal- und regionalpolitische Ausflüge werden hier nicht wiedergegeben.)

Also, über was kann schon so ein einfacher Hochschullehrer reden? Er kann Vorlesungen halten, kann Ihnen etwas von den Errungenschaften der Wissenschaft erzählen, er kann Ihnen von berühmten Wissenschaftlern berichten und da haben wir in Clausthal eine Menge anzubieten.

Ich möchte damit auch der Beschreibung der Oberharzer entgegenreten, wie sie beispielsweise in einem Lexikon des letzten Jahrhunderts zu finden ist: „Die Harzer sind ein kleines, runzliges, diebisches Bergvolk ...“

Etwas besser kommen wir ja schon weg bei der Beschreibung des Herrn von Heß 1793. Da heißt es unter anderem: „Die Menschengattung dieser Gegend ist von mittlerer Größe, eher gut als schlecht gebaut. Etwas Verunstaltetes haben die kurzen Schenkel und Beine, sowie die durchgängig vorwärts gebogenen Knie, eine Folge des Klettern auf den Gebirgen von zarter Jugend an.“ ...und weiter: „Unter den Weibern gibt es nicht selten schlanke, wohlhüstig geformte, sehr busenreiche Figuren“.

Aber wir wollten ja von herausragenden Figuren der Geschichte reden, anzubieten haben wir im Oberharz beispielsweise

Georg Friedrich Telemann

Robert Koch

Gottfried Wilhelm Leibnitz

Arnold Sommerfeld

Es ist natürlich nicht so, daß Goslar da nichts anzubieten hätte. Denken Sie beispielsweise an Albert Niemann, den Erfinder des Kokains. Ich gebe auch gern zu, daß die Familie Siemens wirtschaftlich erfolgreicher war als Robert Koch, aber zahlt

sich das aus? Siemens hat in Goslar keine Fertigungsstätte hinterlassen, aber sehen Sie sich in Clausthal einmal das Robert-Koch-Krankenhaus an.

Es gibt auch eine ganze Reihe von Erfindungen, auf die wir stolz sein können, das Drahtseil, die Fahrkunst oder die Schiene, alles Erfindungen, die Ihnen wohl bekannt sind.

Eine Erfindung ist bisher in der Vergangenheit leider in Vergessenheit geraten, obwohl sie heute unser Leben - und dies nicht nur im Oberharz - weitgehend bestimmt. Eine Erfindung, die für uns Probleme löst, die wir ohne sie gar nicht hätten. Selbst für uns an der TU kommt überraschend erst durch die neuesten Forschungen zutage:

der Computer ist eine Clausthaler Erfindung.

Ich meine, das Geheimnis, das meine Kollegen so streng hüten, muß endlich ans Tageslicht. Der Computer ist seit alter Zeit eng mit Clausthal verbunden, insbesondere mit der Stadtverwaltung. Das sagt an sich schon die Abkürzung EDV - Ende der Vernunft.

Dies mag an sich schon Beweis genug sein für die Behauptung, daß der Computer sozusagen urharzer Gestein ist. Aber es gibt noch weitere Beweise:

Bild 1 zeigt in einer historischen Aufnahme den göttlichen Funken, der sich einst über den Urstadt-vater von Clausthal ergoß. Offenbar gab es aber auch schon damals Schwierigkeiten bei der Einführung der elektronischen Datenverwaltung in das Stadtgeschehen, so daß der erste Entwurf nicht weiterverfolgt wurde.

Erste Zeugen bietet die folgende authentische Höhlenzeichnung, die unjüngst in der Nähe von Buntenbock gefunden wurde **Bild 2**. Es handelt sich um das erste Institut für Mathematik und Informatik, das sich bereits in damaliger Zeit mit dem Problem eines effizienten Zeitmanagements an Hochschulen befaßte. Leider gerieten die Kollegen über eine sinnvolle Programmierung in einen Streit, wobei sie mit Keulen sowohl die Erfindung selbst als auch die eigenen Schädel eingedonnert haben. Die Dokumente berichten, daß auf diese Weise die



Bild 1: Die göttliche Gabe an den Menschen (bei Restaurierungsarbeiten in Rom freigelegt)



Bild 2: Das historische Institut für Mathematik und Informatik der Bergurakademie (Höhlenzeichnung im Raum Buntenbock)

beiden Fachbereiche sich auf Dauer zerstritten haben und eigene Ansiedlungen gründeten, die Frauen wurden bei dieser Gelegenheit endgültig ins Tal vertrieben.

Den wissenschaftlichen Beweis für diese Behauptung können Sie aus den heutigen Zuständen im Oberharz ableiten: noch heute sitzen die Mathematiker in einer Ansiedlung in Clausthal, während die Informatiker ihre Stellung auf den Bergen Zellerfelds ausgebaut haben. Und Sie wissen, wie es unseren Studierenden geht, wenn sie nach Frauen suchen: sie müssen ins Tal.

In diesen frühen Zeiten wurde der Rechner gern im Bergbau eingesetzt. In der historischen Darstellung **Bild 3** wird links die Untertageanwendung gezeigt, bei der mit Hilfe des Programms Excel die Aus-

beute einer ganzen Woche durch einen einzigen Fingerdruck gelöscht werden konnte. Diese Anwendung kam mit der Zeit außer Mode, weil die Bergleute in der Dunkelheit immer öfters beim Schärfern statt des Butterbrotes ihren Laptop verpeisten. Dagegen wird die Übertageanwendung in der Hütte heute noch gern vorgenommen. Eine wichtige Anwendung stammt aus dieser Zeit: Die Hüttenleute machten es sich zur Gewohnheit, wenn sie sich über ihr Windows 0.0 ärgerten, den Rechner einfach in die heiße Schmelze zu werfen. Daraus entstand in späteren Jahren die sogenannte Hotline, die aber diesen genialen Gedanken der Problembeseitigung niemals mehr so elegant löste wie unsere alten Oberharzer Hüttenleute.

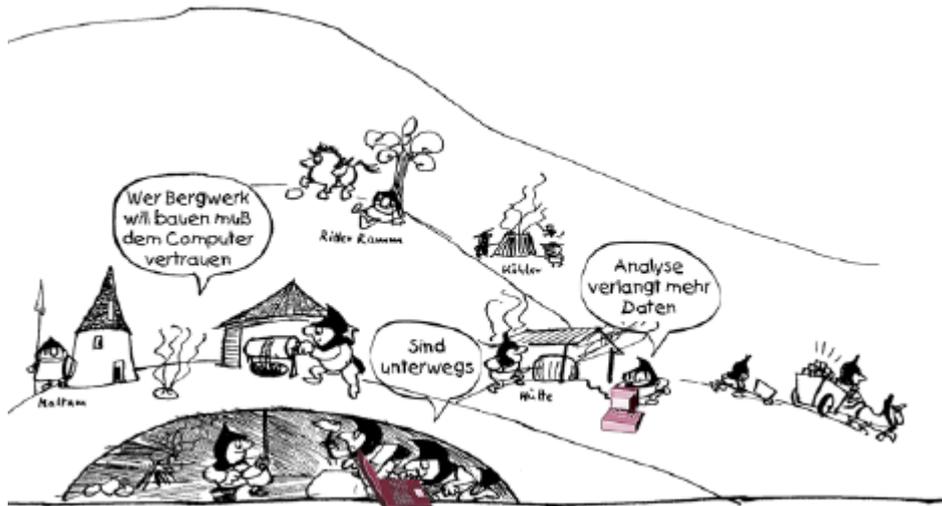


Bild 3: Anwendungen des Computers im Bergbau des Mittelalters (aus: unveröffentlichte Skizzen zu De Re Metallica von Agricola)

Ein weiteres Geheimnis, das durch die Ausgrabung alter Dokumente zutage trat, darf ich Ihnen hier verraten. Der Harz war mit seinen Bodenschätzen schon viel früher ausgebeutet, als dies gemeinhin bekannt ist. Da der Kaiser aber darauf bestand, in Goslar seine Pfalz zu bauen, mußte eine neue Produktion her - sozusagen der Vorläufer der von unserer Kreissparkasse heute noch intensiv beabsichtigten Existenzgründungen. Die Lösung lag, wie **Bild 4** zeigt, in der Produktion von Computern in den leerstehenden Bergwerken. Der Verdienst kam aber, wie sie der historischen Darstellung unschwer entnehmen können, keineswegs den Oberharzern zugute, sondern mußte nach Goslar abgeliefert werden. Bereits aus diesen Tagen stammt also die freundschaftliche Beziehung der beiden Städte, die uns die Politiker immer so herzerreißend schildern.



Bild 4: Historische Ausbeute aus dem Rammelsberg (15. Jahrhundert, Privatbesitz)

Die folgende Darstellung aus einem kürzlich eröffneten Goslarer Archiv zeigt einen weiteren Beweis für die hochentwickelte Technik des Oberharzes. Auf **Bild 5** ist ein Oberharzer Computerhändler dargestellt, der nach historischem Vorbild ein Page des römischen Kaisers deutscher Nation war, also ein sogenannter Römpage (Clausthaler Geschäftsmann, die Re-

daktion), der dem damals in Goslar weilenden Kaiser seine Hardware anbietet. Man sieht auch, daß das Gerät noch nicht so ganz ausgereift ist, was damals den Kaiser veranlaßte, den Kauf zurückzuweisen.

Dies ergab die aus der Geschichte hinlänglich bekannten Verwicklungen. Die Fertigung der Hard- und Software lag damals in der Hand der Kirche. Wir sehen in **Bild 6** einen Blick in die Werkstatt: links wird das Betriebshandbuch erstellt, daneben sehen Sie die Entwicklung des ersten Laptops, während die Kollegen auf der rechten Seite sich mit den Schaltplänen und der Montage des Computers befassen. Im Hintergrund der heilige Bill Gates, der die Fabrikation überwacht.

Die Weigerung des Kaisers, die ihm angebotene Hard- und Software zu kaufen und zu bezahlen, führte zu erheblichen Auseinandersetzungen und zu einem außerordentlich getrübbten Hotline-Verhältnis, wie es **Bild 7** von der Schlacht am Welfesholz zeigte. Der Kaiser unterlag, mußte per-

sönlich programmieren lernen und zu Fuß bis nach Canossa gehen, um sich bei Bill Gates persönlich zu entschuldigen (**Bild 8**).

Auf diese Weise begleitete der Computer als Clausthaler Erfindung die Geschichte des Oberharzes. Viele Errungenschaf-

ten der Neuzeit waren ohne diese große Tat nicht möglich:



Bild 5: Sonderangebot in der historischen Datenverarbeitung (Katalog eines oberharzer Computerhändlers im 15. Jahrhundert)

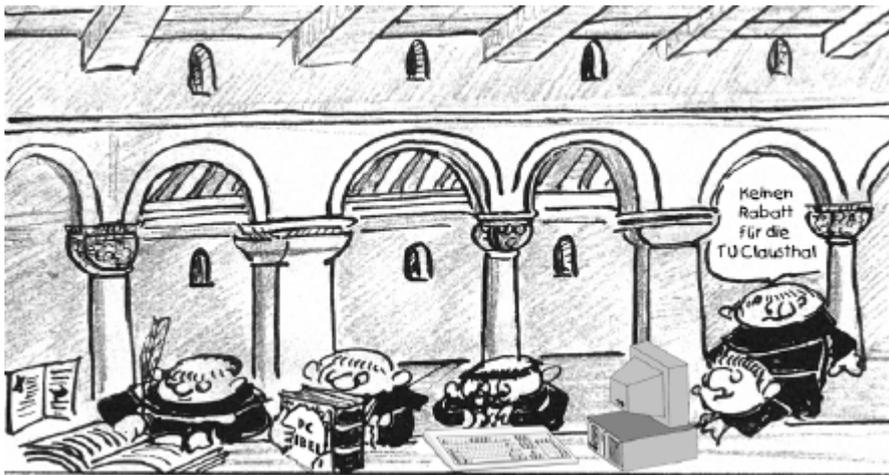


Bild 6: Blick in die Werkhallen der Goslarer Computerproduktion (von der Kirche bisher geheimgehaltenes Dokument des Goslarer Dom-schatzes)

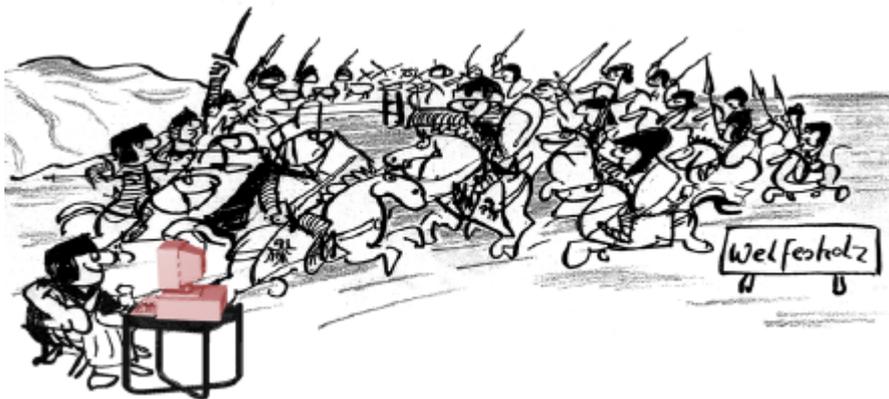


Bild 7: Schlacht am Welfesholz (aus: Die wahren Hintergründe zur Entwicklung des heiligen römischen Reichs)



Bild 8: Gang zu Canossa (bisher geheimgehaltenes Dokument in den Annalen einer bekannten Sandalenfabrik)

- So entstand der berühmte Clausthaler Mitternachtsschrei, als einem Clausthaler Studenten durch versehentliche Betätigung einer Taste die gesamte wissenschaftliche Arbeit des letzten Jahres gelöscht wurde.
- Auch der Harzer Hexensabbat ist der erste Zusammenschluß emanzipierter Oberharzer Ehefrauen aus Frust über ihre Ehemänner, die sich im Internet immer nur nackte Weiber angesehen haben statt nach Hause zu kommen.
- Typische Oberharzer Charaktereigenschaften und Vorgehensweisen in der Stadtverwaltung sind auf den Jahrhunderte langen Umgang mit dem Computer zurückzuführen. Glauben Sie, die so wohlorganisierte Bauplanung der Adolf R6merstraÙe wäre ohne Computer möglich gewesen?

Noch heute ist der gemeine Oberharzer eng mit dem Computer verbunden, sein Leben wird nach wie vor von dieser Erfindung geprägt. Er kann auch in seiner Freizeit nicht auf ihn verzichten, sei es nun im Winter oder im Sommer, wie es die folgenden Bilder (Bild 9 und 10) zeigen. Auch das Familienleben im Oberharz wird von Ausdrücken aus der Computersprache geprägt.

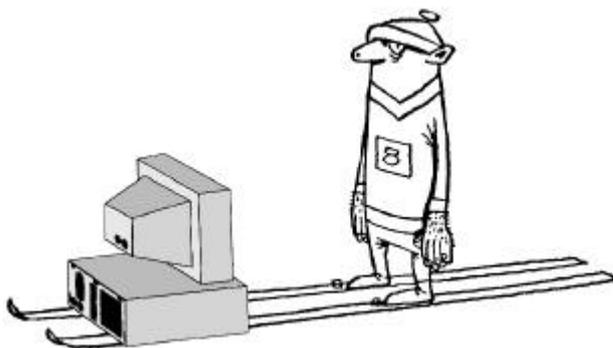


Bild 9: Oberharzer Wintersport (private Dokumentation)



Bild 10: Auf der Rennbahn in Bad Harzburg (Portraitsammlung Oberharzer Preisjockeys, Bad Harzburg)

So spricht der moderne Computeranwender von Input und Outputs, die vor 400 Jahren noch völlig anders verstanden wurden (Bild 11).

COMPUTER-SPRACHE

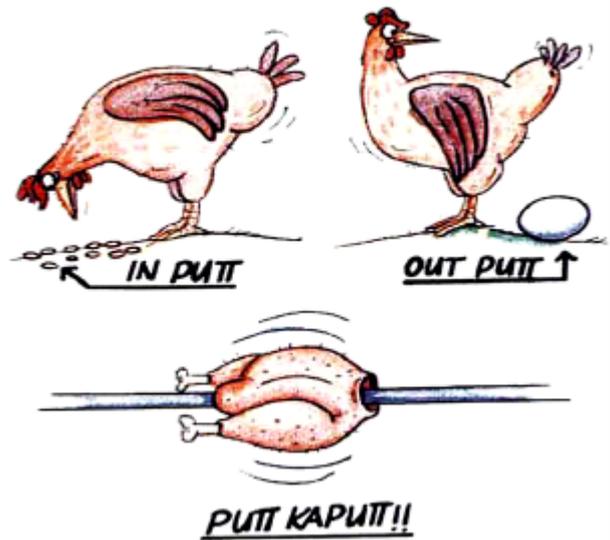


Bild 11: Grundlagenbegriffe für Computeranfänger (aus dem gleichnamigen Bestseller)

Worte wie *Indernett* oder *online* (Bild 12) haben sich eingebürgert und beweisen die Internationalität des Oberharzers. Oder wie sich beispielsweise typische Ausdrücke der Computersprache in das Liebesleben des Oberharzers einschleichen (Bild 13).



Bild 12: Begrüßungszeremonie (aus Drucksache 4711 des Bundesministeriums für Forschung und Technologie zum Umgang mit der Greencard)

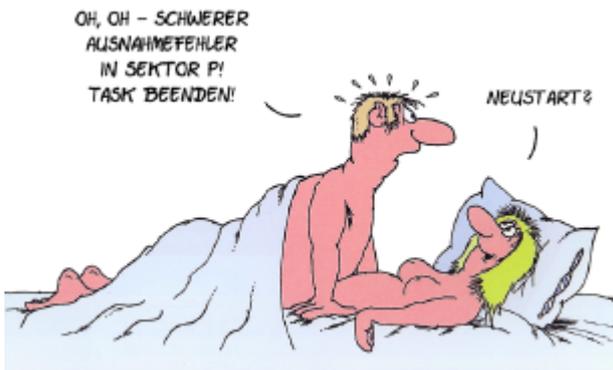


Bild 13: Bisher unveröffentlichte Studie aus der Dokumentation: 1000 Wege zur Verhinderung der Bevölkerungsdegression im Oberharz (1999)

Ich hoffe, daß dieser geschichtliche Überblick Sie davon überzeugt hat, daß Computer eine Oberharzer Erfindung sind. Zum Abschluß lassen Sie mich noch einen eindeutigen und logischen Beweis für diese These vorstellen, in dem ich Ihnen die neuesten Forschungsergebnisse einer Panel-Studie vorlege, aus der folgende charakteristischen Merkmale des Computers festgestellt wurden:

- er funktioniert eigentlich nur, wenn er richtig unter Strom steht
- er sollte einem helfen, Probleme zu lösen, die meiste Zeit ist er aber selbst ein Problem
- die Sprache, mit denen sie sich untereinander unterhalten, ist für niemanden sonst verständlich.
- Wenn man ihm zuviel Arbeit auflädt, stürzt er schneller ab als Reinhold Messner.

Ich sage es ja, der Computer ist ein Oberharzer.

So, nachdem wir uns alle voller Regionalstolz gegenseitig auf die Schulter geklopft haben, wollen



Bild 14: Der geheimnisvolle Stärkungstrank (aus der Sammlung strategischer Vorgehensweisen zur Überwindung feindlicher Völker, Napoleon Bonaparte, 1804)

wir zu dem eigentlichen Zweck des heutigen Abends kommen nach dem Motto:

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.

Ich darf auch dieses Bedürfnis nachhaltig an einer historischen Datrstellung erläutern (**Bild 14**).

Gezeigt wird aus der alten Kulturstätte am Wurmberg das Geheimnis der Harzer Stärke und des Durchhaltevermögens. Die Krieger wurden damals mit einem stärkenden Getränk versorgt - immer alles unter Aufsicht des begleitenden Computers natürlich -, das sie mit Leichtigkeit über alle West-, Ost- und sonstige Goten siegen ließ. Fälschlicherweise wurde dieses typische Oberharzer Getränk einmal den Franzosen zugeschrieben und ein gewisser Herr Mirakulix als Erfinder benannt.

Auch dieser Zaubertrank hat sich bis heute erhalten - ebenso wie die Sitte, einmal im November seine belebende Wirkung auf Ratsherrinnen und Ratsherrn, Ehrengäste und sonstige Oberharzer zu erproben. Darum möchte ich diese Rede schließen mit einem Trinkspruch:

Das Harzer Brauchtum nur gelingt,
wenn Binding den CAROLUS bringt.

Das Bier das wir schon immer mochten
die Einheimischen und Zugezochten,
die Professoren und Studenten,
die, die heute schrecklich enden,
unsre Gäste, und sogar
jemand aus der Stadt Goslar.

Alle, die wir hier gegessen bei dem guten Tschärperessen, schütten jetzt ein Bier darauf

Alles Gute, Prost, Glückauf!